

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Naturgeschichte der reißenden Thiere**

**Mann, Gustav**

**Stuttgart, 1857**

33. Der gemeine Luchs. Felis Lynx

[urn:nbn:de:bsz:31-108304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108304)

und unten weiß, ebenso Oberlippe, Backen und Augenfleck weiß, von braunen Linien und Flecken unterbrochen. Die Ohren sind außen schwarz mit weißem Fleck und kurzen Pinseln. Beine braun getüpfelt, am Vorderarm innen eine schwarze Querbinde. Der Schwanz ist mit einer weißen Spitze und schwarzen Flecken versehen. Das Wollhaar ist hellrothlich, die Grammen im Winter grau und schwarz geringelt mit weißer Spitze, im Sommer kürzer und ohne weiße Spitze. Körperlänge  $2\frac{1}{2}'$ , Schwanz  $5''$ .

### 33. Der gemeine Luchs. *Felis Lynx*.

Tafel 15.

Er unterscheidet sich von dem Silberluchs durch eine geringere Größe, sehr lange Ohrpinselfel und längern Schwanz, sowie durch den einfarbig rothbraunen Rumpf mit deutlichen Flecken. Das Colorit ist gewöhnlich schön roströthlich, variirt aber etwas, an Bauch und Beinen ist dasselbe heller. Die Oberseite des Kopfes ist blaß, der Augenring weiß. Auf den Backen befinden sich einige dunklere Streifen und Tupfen. Die Schnurren sind braun und weiß, die Ohren außen mit hellem Fleck unter der schwarzen gepinselten Spitze. Der Schwanz mit dunkeln Wellenlinien und schwarzem Ende. Er erreicht eine Größe von  $3'$ , Schwanz  $\frac{1}{2}'$ .

Er bewohnt die gebirgigen Waldungen des mittlern Europa, besonders die Alpen, Karpathen, Polen und Rußland; in England fehlt er, in Deutschland ist er beinahe ausgerottet und auf die Grenzgebirge zurückgedrängt; doch findet man ihn hie und da noch im bairischen Hochgebirge; in Frankreich trifft man ihn in den Pyrenäen. Auch in den Schweizeralpen wird er gefunden. Er jagt Hochwild, kommt in die Gehöfte, holt Schaaf, Ziegen etc., frist auch Hasen, Mäuse und Geflügel aller Art. Das Weibchen trägt 9 Wochen und bringt 2—4 blinde Junge zur Welt, die sich eher zähmen lassen als die Alten, die außerordentlich wilder Natur sind. Da sie schwer einzufangen sind, so sind diese Thiere außerordentlich selten in Menagerien.

### 34. Der Pardelluchs. *Felis pardina*.

Er unterscheidet sich vom vorigen durch die Kürze seines Pelzes, den sehr großen Backenbart, den langen Schwanz und ebenfalls langen Ohrpinselfel und die vielstreckige Färbung. Die Farbe ist lebhaft glänzend roth, mit länglichen schwarzen Flecken besetzt. Der Backenbart in der oberen